

Verkehrsröwdys

Verkehrsröwdys auf städtischen Straßen gibt es wohl schon seit Beginn des motorisierten Straßenverkehrs, und es wird sie auch trotz steigender Spritpreise weiterhin geben. In einigen Duisburger Stadtteilen muss die Polizei sogar immer wieder wilde Poser- und Tuner-treffs ins Visier nehmen. Gut, wer am Rahmer Stadtrand ein Tempo-30-Schild übersieht, den würde ich noch nicht zu den Röwdys zählen, taucht das wenig überzeugende Limit doch arg unvermittelt auf. Aber dieser Tage erschrecke ich doch in Neudorf über rücksichtslosen Fahrstil. Als meine liebe Frau und ich eine Lücke im fließenden Verkehr zum Überschreiten der Straße nutzen, stürmt ein Raudi aus einer Ausfahrt und erschrickt uns von der Seite mit aggressivem Hupen. Nach der Rückkehr von unserem Arztbesuch trauen wir unseren Augen und Ohren nicht: Knapp hundert Meter entfernt müht sich nach Überquerung des Sternbuschwegs eine alte Dame damit ab, ihren Rollator über die Bürgersteigkante zu hieven – und wird ebenfalls von einem Raser heftig angehupt. Welcher Trost dann auf der Rückfahrt durch Wedau und Großenbaum! Wir begegnen nicht weniger als vier Fahrschulwagen. Alle Fahrschüler üben vorsichtig, leise und verlangsamt den praktischen Teil ihres Unterrichts. Also, auf dem Lehrplan steht es jedenfalls nicht, das Röwdytum.